

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Pf., bei Lieferung frei Haus 50 Pf. Postbezug monatlich 2,80 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Anzeigenpreise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 (in unseren Geschäftsstellen erhältlich). Bei Konkurs



und Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa schon bewilligte Nachlaß hinsichtlich Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann und E. B. Förster's Erben. Verantwortlich für Druckliches u. Sachliches, Unterhaltungsteil, Sport u. Anzeigenteil Karl Hoffmann, Pulsnitz, für Politisches u. den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz, D. N. III. 2250. Geschäftsstellen: Albertstr. 2 u. Adolf-Hitler-Str. 4, Fernruf 518 u. 550.

Das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft und des Finanzamtes zu Ramenz des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 94

Mittwoch, den 22. April 1936

88. Jahrgang

Neue Rüstungsforderungen in England

Steuererhöhungen im neuen Etat

London, 22. April.

Der erste Sitzungstag des Unterhauses nach den Osterferien war der Rede des Schatzkanzlers über das Haushaltsjahr 1936-37 gewidmet. Neville Chamberlain bezeichnete es als eine erstaunliche Tatsache, daß es gelungen sei, im alten Haushalt einen Ueberschuß von 2,9 Millionen Pfund zu erzielen, während sein Voranschlag nur auf 500 000 Pfund getauert habe.

Für das neue Haushaltsjahr hat der Schatzkanzler einen Betrag von 20 Millionen Pfund für weitere Rüstungsbedürfnisse (davon 10 Millionen Pfund für die Luftstreitkräfte) bereitgestellt. Hinzu kommen dann noch die eigentlichen Voranschläge für die drei Waffengattungen, die bereits vor einigen Wochen veröffentlicht wurden.

Nachdem Chamberlain die Erwartung ausgesprochen hatte, daß die Staatseinnahmen auch im kommenden Jahre zunehmen würden, entwickelte er den eigentlichen Haushalt, der für 1936 einschließlich der Ergänzungsvoranschläge auf der Ausgaben Seite mit einem Gesamtbetrag von 797,9 Millionen Pfund abschließt.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede kündigte Chamberlain eine Erhöhung der Einkommensteuer um drei Pence für das Pfund an. Hieraus würde sich eine zusätzliche Einnahme von 12 Millionen Pfund ergeben. Weitere 3,5 Millionen Pfund erwartet der Schatzkanzler aus der Erhöhung der Zölle für in- und ausländischen Tee, die zwei Pence je Pfund beträgt. Auch eine verschärfte Besteuerung nichtbritischer Lagerbiere ist vorgesehen.

Falls es nicht gelinge, ein Abrüstungsabkommen zu erzielen, so erklärte der Schatzkanzler, würden die Behrungen schnell ihren Höhepunkt erreichen, ohne wieder auf ihren alten Stand zurückzufallen. In künftigen Jahren müsse ein Teil dieser Ausgaben aus Anleihen aufgebracht werden. Zum Schluß seiner Rede betonte er, am Beginn des neuen Haushaltsjahres deuteten, wenn man von den Verwicklungen der europäischen Lage absehe, alle Anzeichen auf eine Rückkehr der Prosperitätswelle hin.

Die Rede des Schatzkanzlers fand nicht den in früheren Jahren üblichen Beifall. Besonders die Ankündigung über eine weitere Erhöhung der Einkommensteuer sowie über die vermehrten Teezölle erregten Ueberraschung auf allen Seiten des Hauses.

In der Aussprache wurde der Haushalt zum Teil scharf kritisiert. Major Attlee (Arbeiterpartei) erklärte, es handele sich um einen Haushalt, der schließlich zum Kriege führen würde. Der Haushalt beweise den völligen Fehlschlag der Außenpolitik der Regierung. Sir Archibald Sinclair (Liberal) führte aus, die Finanzsichtungen seien schlechter als seit dem Jahre 1931 und dem Weltkrieg. Der Teezoll sei für die Masse der Bevölkerung eine große Härte. Sinclair nannte die Vorlage einen „Haushalt der betrogenen Erwartungen“.

Im Zusammenhang mit dem Abessinienkonflikt hat England, wie auf Anfrage mitgeteilt wurde, bis zum 31. März 1936 7 Millionen Pfund aufgewendet.

Englands Haltung in der Kolonialfrage

Im englischen Unterhaus erklärte der Minister für die Dominions, Thomas, auf die Ausführungen von Oppositionsrednern, die für eine Neuverteilung der Kolonien eintreten: Deutschland dürfe keinen falschen Eindruck bekommen; es könne seit der Uebernahme der Mandatsgebiete durch England jeden Rohstoff heute zu genau den gleichen Bedingungen erhalten wie England. Für die Erschließung Tanganjitas seien neun Millionen Pfund ausgegeben worden. Er habe einer großen Firma, die jetzt ein Kapital in Höhe von einer Million Pfund in Tanganjita anlegen wollte, geantwortet, daß er, soweit es sich um die politische Lage handele, keinen Grund sehe, hiervon abzuraten. Dies habe er auch mit Zustimmung des Schatzamtes erklärt. Es werde weder die Aushändigung der Kronkolonien noch der Mandate erwogen.

Sollte ein Land, Deutschland oder ein anderes, irgendwie behaupten, erklärte der Minister, daß es sich, soweit es sich um Mandatsgebiete handele, nicht sämtlicher Vorteile und Vorrechte erfreue, deren sich England erfreue, so ent-

spreche diese Behauptung nicht den Tatsachen. England habe das seiner Obhut anvertraute Gebiet gerecht verwaltet. Wenn die Frage der Uebertragung irgendeines Mandates jemals auftauche — bis jetzt sei es nicht der Fall und er möchte klar machen, daß England diese Frage nicht anschnitten werde — so werde England nicht allein zu entscheiden haben, da Australien, Neu-Seeland und Südafrika Mandate hätten und die britische Regierung die Auslieferung irgendwelcher Mandate nicht erwägen werde, solange nicht gleichzeitig die ganze Frage der Empire-Mandate überprüft werde.

Darüber hinaus gehe diese Frage auch Frankreich und Belgien an. Das Unterhaus, so hoffe er, werde diese Frage nicht nur vom Gesichtspunkt des Tauschhandels ansehen, sondern sich auch daran erinnern, daß es ein großes menschliches Problem sei. Die Eingeborenen müßten befragt und ihre Interessen erwogen werden.

Die Politik der Regierung laute: Wir haben diese Frage nicht erwogen und erwägen sie nicht. Es wird aber unsere Pflicht sein, die Umstände zu prüfen, wenn irgend welche andere Leute die Frage „aufwerfen“.

Für deutsch-französische Verständigung

Das Ergebnis einer Abstimmung

Paris, 22. April. Die Tageszeitung „Le Journal“, die seit einigen Tagen die Ergebnisse ihrer Abstimmung unter ihren Lesern über vier wichtige Fragen veröffentlicht, gibt am Dienstag das Gesamtergebnis von 212 000 Einwendungen bekannt.

Auf die erste Frage: Glauben Sie, daß der Frieden Europas von der französisch-deutschen Annäherung abhängt?“ äußerten sich mit Ja 162 363, mit Nein 48 868.

Die zweite Frage: „Glauben Sie, daß wir uns mit Deutschland verständigen können?“ wurde von 135 110 Abstimmenden mit Ja beantwortet und nur 62 212 stimmten mit Nein.

Die dritte Frage: „Haben Sie zu dem französisch-russischen Pakt Vertrauen?“ beantworteten mit Ja 31 972, mit Nein 174 128.

Die vierte Frage: „Glauben Sie, daß der Völkerebund eines Tages dahin gelangen wird, einen dauerhaften Frieden in Europa zu errichten?“ beantworteten mit Ja 42 264, mit Nein 166 496.

Appell an das wertvolle Blut

Hühnlein, Himmler, Dr. Goebbels und Hierl vor den Kreisleitern

Diermal zogen in der Ordensburg Crössinsee, nachdem tags zuvor der Geburtstag des Führers mit einer schlichten Feierlichkeit und mit einer gemeinsamen Fahrt nach Kolberg begangen wurde, die Ehrenformationen vor der weiten Freitreppe auf und grüßten mit klingendem Spiel die Redner des Tages: den Korpsführer des NSKK, Hühnlein, den Reichsführer Himmler, den Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels und den Reichsarbeitsführer Hierl.

Der Korpsführer des NSKK, Hühnlein, sprach über die Aufgabe des Korps, das als neue Gliederung in die alte Kampfmehrheit der NSDAP eingereiht ist. Als innerpolitische Kampftruppe des Führers und der Partei, die engste Tuchfühlung mit der SA und SS hat, habe das Korps gerade im letzten Wahlkampf durch die Propagandafahrten und den Wahlhilfsdienst seine Einsatzkraft und Bereitschaft bewiesen. Dem Schulweien des Korps, das der Erziehung der Jugend diene, werde mit die Hauptaufmerksamkeit gewidmet. Nächste Aufgabe sei die Führung des Kraftfahrkorps, als dessen wesentlichstes Element der Korpsführer den Geländekraftfahrort herausstellte, der eine harte Manneschule darstelle. Die Erziehung zur Verkehrsdisziplin schliesse einen weiteren umfassenden Aufgabenzweig ein. „Eine starke politische Gruppe der Partei und ein treues Kampfinstrument des Führers zu sein, ist des NSKK höchstes Ziel.“

Mit besonderem Interesse folgten die Kreisleiter dann den Ausführungen des Reichsführers SS, der in umfassender Darstellung ein Bild von den Schutzstaffeln, ihrer Organisation und ihren vielfältigen und verantwortungsvollen Aufgaben gab. Reichsführer Himmler schilderte zunächst die Entstehung der Schutzstaffeln, an deren Aufbau er vom

Standpunkt der rassistischen Auslese herangegangen ist. Die gesamte nationalsozialistische Bewegung sei im großen gesehen, ein Aufruf an das wertvolle Blut.

„Wir haben die Garantie übernommen“, so rief der Reichsführer SS. Himmler aus, „daß niemals mehr eine Untermenschenrevolution in Deutschland entstehen kann. Diese Aufgabe werden wir mit gnadenloser Unarmherzigkeit vollziehen, wie es für die Zukunft Deutschlands erforderlich ist.“

Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels trat nicht im Vortragsaal an das Rednerpult, sondern sprach mitten unter den Kreisleitern stehend und forderte sie zu einer Aussprache über alle die Fragen auf, die ihnen am Herzen liegen. Die Tatsache, daß wir keine Parlamente mehr haben, dürste nicht dazu führen, daß jede Diskussion über politische Fragen auch unter denen aufhöre, die die politische Verantwortung tragen. Jeder Mensch und vor allem, die im öffentlichen Leben Tätigen, hätten ihre Sorgen. Aber es hatte nur Zweck, sie vor denen zu behandeln, die auch durch Rat und Tat für Abhilfe zu sorgen in der Lage wären.

Die Kreisleiter hatten nun Gelegenheit, eine Reihe von Fragen, die sie beschäftigten, über politische Probleme zu stellen, die Dr. Goebbels durchweg rüchlos und unter starkem Beifall der Versammlung beantwortete. Er gab dabei den Kreisleitern gewissermaßen einen Einblick in die künftigen Werkstätten der Politik des Reiches.

Immer wieder und wieder dankten die Kreisleiter begeistert für die Offenheit, mit der ihnen Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels als echter Kamerad Luftströmung über das, was sie bewegt, gab.

Mit nicht geringerer Aufmerksamkeit verfolgten sie alsdann die Rede des Reichsarbeitsführers Hierl.

Weitere Glückwünsche aus dem Ausland

Seine Durchlaucht der Reichsverweser von Ungarn richtete an den Führer und Reichskanzler nachstehenden telegraphischen Glückwunsch:

„Anlässlich Ihres Geburtsfestes bitte ich Euer Erzellenz, meine und der ungarischen Nation herzlichste Glückwünsche entgegenzunehmen. Möge der Allmächtige Eurer Erzellenz zur Durchführung Ihres großen Werkes noch viele glückliche und erfolgreiche Jahre schenken.“

Horthy,
Reichsverweser des Königreichs Ungarn.

Ferner erhielt der Führer und Reichskanzler ein Glückwunschtelegramm des Ministerpräsidenten der chinesischen Nationalregierung in Nanjing, Marschall Tschiang Kai-schek, worin dieser die freundschaftlichen Beziehungen und die erfolgreiche wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Deutschland und China besonders hervorhob. Der Führer und Reichskanzler hat ihm in gleichherzlicher Weise telegraphisch gedankt.

gez.: Adolf Hitler.

Tag der Übungswirtschaft

Eröffnungskundgebung in Berlin

Die in Berlin anwesenden ausländischen Missionschefs, an ihrer Spitze der apostolische Nuntius, Monsignore d'Ortenigo, sowie zahlreiche Mitglieder der fremden Vertretungen haben dem Führer und Reichskanzler ihre Glückwünsche durch Eintragung in die im Hause des Reichskanzlers aufliegenden Gratulationslisten persönlich übermittelt.

Unter den in der Präsidialkanzlei eingegangenen, nach zehntausenden zählenden Kundgebungen für den Führer befinden sich zahlreiche Telegramme und Schreiben von Ausländern, die ihm neben ihren Geburtstagsglückwünschen den Ausdruck höchster Verehrung und größten Vertrauens in eindrucksvoller Weise kund tun, dabei auch herzliche Glückwünschtelegramme von Lord und Lady Londonderry sowie von Lord Rothermere.

Geburstagsfeiern der Auslandsdeutschen

Wie im ganzen Reich gedachten auch die Reichsdeutschen im Auslande des Geburtstages des Führers. In aller Welt gedachten deutsche Männer und Frauen des Führers und sammelten sich zu Geburtstagsfeiern, bei denen führende Persönlichkeiten der deutschen Kolonien in Ansprachen die Persönlichkeit und die geschichtliche Bedeutung Adolfs Hitlers würdigten. Die Feier in Haag erhielt besondere Weihe durch die Ueberreichung eines Bildes des Führers mit eigenhändiger Unterschrift an die Jugendgruppe der Reichsdeutschen Gemeinschaft in Haag, ein Geschenk des Führers an die deutsche Jugendgruppe. Die Deutschen in Oslo trafen sich in den festlich geschmückten Räumen des Ingenieurhauses. Im Mittelpunkt der Feier stand der Vortrag der Reichsfrauenführerin Gertrud Scholz-Klink, die von Stockholm kommend, in Oslo eingetroffen war.

Der Stabschef zeichnete als erster

Stabschef Viktor Luze zeichnete sich am Montag früh als erster in dem für seinen Wohnbezirk zuständigen Sturmlokal des Sturmes 10/7 in Berlin-Dahlem in die Ehrenliste des Dantopfers der Nation ein. Und so, wie der Stabschef seinen SA-Männern voranging, so werden die SA-Männer ihren deutschen Volksgenossen vorangehen, und werden mit ihnen gemeinsam das große Dankeswerk für den Führer schaffen als ein Teil dieses Volkes mit diesem Volke.

Glückwünsche der SA an die Wehrmachtsführer. Aus Anlaß ihrer Beförderungen hat Stabschef Luze dem Reichswehrminister Generalfeldmarschall von Blomberg und den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile, Generaloberst Frhr. von Frisch, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und Generaloberst Göring telegraphisch die herzlichsten Glückwünsche der SA. übermittelt.

Neuernennungen in Thüringen. Der Führer und Reichskanzler hat den mit der Leitung des thüringischen Ministeriums des Innern beauftragten Polizeipräsidenten Staatsrat Walter Ortkep zum Staatssekretär im Thüringischen Landesdienst ernannt. Ferner hat der Führer und Reichskanzler den Präsidenten der Handwerkskammer Weimar, Max Herrmann, zum Thüringischen Staatsrat ernannt.

Volksgerichtshof wird selbständig

Ernennung der hauptamtlichen Mitglieder auf Lebenszeit.

Die Reichsregierung hat ein Gesetz beschlossen, wonach der Volksgerichtshof seinen bisherigen Sondercharakter aufgibt und künftig ordentliches Gericht im Sinne des Gerichtsverfassungsgesetzes ist. Der Volksgerichtshof wird an hauptamtlichen Mitgliedern mit einem Präsidenten und der erforderlichen Zahl von Senatspräsidenten und Räten besetzt, die auf Lebenszeit ernannt werden. Die ehrenamtlichen Mitglieder des Volksgerichtshofs werden für die Dauer von fünf Jahren bestellt. Das Amt der Staatsanwaltschaft beim Volksgerichtshof wird durch einen oder mehrere Reichsanwälte oder Staatsanwälte ausgeübt. Die Beamten, die hauptamtlich beim Volksgerichtshof beschäftigt sind, werden in der Besoldung so gestellt, wie es der Bedeutung ihres Amtes entspricht. Damit soll der Würde und der politischen Bedeutung des Volksgerichtshofs der erforderliche Ausdruck verliehen werden. Die hauptamtlichen Richter des Volksgerichtshofs führen nach dem neuen Gesetz die Dienstbezeichnung Volksgerichtsräte.

Ohne Nachricht von Stohrer

Verstärkte Suche nach dem deutschen Gefandten.
Kairo, 22. April. Trotz aller Bemühungen, die auch nachts mit Scheinwerfern fortgesetzt wurden, hat man keine Nachricht von dem in der Wüste verschollenen deutschen Gefandten von Stohrer erhalten. Am Morgen des dritten Tages wurden die Nachforschungen in erhöhtem Umfang aufgenommen.

Zwei Geschwader der englischen Luftstreitkräfte, die zusammen mit fünf ägyptischen Armeeflugzeugen die Wüste seit Dienstagfrüh durchsuchten, haben an ihr Hauptquartier telegraphiert, sie hätten keine Spuren des deutschen Gefandten gefunden.

In Fachkreisen glaubt man, daß Gesandter von Stohrer infolge eines Sandsturmes bereits 50 Kilometer hinter den Pyramiden von Gizeh vom Wege abgekommen sei. Er hatte das Internationale Autorennen außer Konkurrenz begleitet und seinen Chauffeur mit einem anderen Wagen und Lebensmitteln vorausgeschickt, die seinen eigenen für zwei bis drei Tage berechneten Vorrat ergänzen sollten.

Ergebnislose Suche

Die Suche nach dem verschollenen deutschen Gefandten von Stohrer ist bis zum Dienstagabend ergebnislos geblieben. Ein Teil der über zwanzig Privatkraftwagen, die sich an den Nachforschungen beteiligten, ist, ohne eine Spur gefunden zu haben, nach Kairo zurückgekehrt. Wagen von Mitgliedern der deutschen Kolonie und vom königlichen ägyptischen Automobilklub sind jetzt ausgerückt; außerdem haben vierundzwanzig Flugzeuge die Wüste abgesehen. In der Mitte des Gebietes, das so groß wie Bayern ist, wurde ein behelfsmäßiger Flugplatz mit Benzinvorräten angelegt, um die Rückkehr der Flugzeuge nach Kairo zu ersparen.

Deutsche Missionsfamilie verschleppt

In den Händen einer chinesischen Kommunistenbande. Peking, 22. April. Aus Sünnanfu einlaufende Nachrichten lassen befürchten, daß die deutsche Missionsfamilie Uhlmann am 15. April gemeinsam mit anderen Ausländern in die Hände chinesischer Kommunistenbanden gefallen ist. Die Gefangennahme soll sich in Tsuyung halbwegs zwischen Sünnanfu und Tsifu zugetragen haben. Uhlmann war Mitglied der Bausburger Mission, die im Rahmen der China-Inlandmission der Bethel-Mission in Mittel-Sünnan angeschlossen war. Die deutsche Botschaft hat Schritte zur Befreiung Uhlmanns und seiner Familie eingeleitet.

Der Tag der Deutschen Übungswirtschaft 1936 wurde in der Reichshauptstadt mit einer Kundgebung begangen, der Vertreter von Partei und Staat, die Vertreter der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsjugendführung, die Leiter der verschiedenen Wirtschaftsgruppen, Vertreter der gewerblichen Organisationen und der Wirtschaftshochschule und viele Betriebsführer Berliner Großunternehmen beiwohnten.

Der Leiter des Jugendamtes der DAJ, Obergebietsführer Aymann, eröffnete den Tag der Übungswirtschaft in der DAJ mit dem Hinweis, daß die Erziehung des Menschen auf dem Gebiet der Wirtschaft zu den wesentlichsten Aufgaben des Nationalsozialismus gehört.

Das nationalsozialistische Arbeitssekretariat will in jedem Arbeiter das Bewußtsein wecken, daß es auf seine Leistung ganz besonders ankomme. Daraus erwachsen die neuen Formen der Berufserziehung im nationalsozialistischen Staat. Der Reichsberufswettkampf sei bereits ein sichtbarer Ausdruck hierfür. Aus der Erkenntnis, daß die Einseitigkeit des einzelnen nicht durch Vorträge ausgeglichen werden kann, ist die Übungswirtschaft entstanden.

Nach dem Vorbild der wirklichen großen Wirtschaft ist eine Scheinwirtschaft gebildet worden, an der sich die Leistungsvirtuellen üben wollen. Innerhalb dieser Scheinwirtschaft besteht eine eigene Reichsbank, ein Postkontoramt mit 300 000 Konten, und ein Finanzamt. Eine Außenhandelsstelle und eine Devisenbewirtschaftungsstelle überwachen den Verkehr mit den Übungsfirmen des Auslandes. Es werden Angebote gemacht, Käufe und Verkäufe getätigt und Zahlungen geleistet. Alles unterscheidet sich von der wirklichen Wirtschaft nur dadurch, daß es sich hier nur um vorgeschützte und gedachte Werte handelt. Gerade die Übungswirtschaft bietet die beste Möglichkeit zu einer betriebswirtschaftlichen Schulung.

Jeder Leiter einer Übungsfirma muß mindestens eine zehnjährige Berufspraxis haben.

Daran kann man erkennen, daß die Übungswirtschaft nicht Spielerei ist, sondern der Erziehung eines fähigen Berufsnachwuchses dient. Diese ideale Form der zusätzlichen Berufsschulung trägt dazu bei, den totalen Kaufmann zu bilden.

Flucht aus Addis Abeba

Vor dem Eintreffen der Italiener

Die Besetzung der abessinischen Hauptstadt durch die Italiener dürfte in wenigen Tagen Wirklichkeit werden.

Die Londoner Blätter berichten ausführlich über die Zustände in Addis Abeba, das der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ als einen völlig verödeten Ort bezeichnet, da man damit rechne, daß die Italiener jeden Augenblick die Hauptstadt besetzen würden. Die Bank von Aethiopien in Addis Abeba werde wahrscheinlich am Donnerstag schließen, und die Angestellten würden am nächsten Tage die Stadt verlassen, falls nicht etwas Ungewöhnliches eintrete. Nach den letzten Mitteilungen seien die italienischen Truppen am Montag nur noch 65 Meilen von der Hauptstadt entfernt gewesen.

Der Kaiserliche Hof soll die Hauptstadt bereits verlassen haben. Das Ziel der Kaiserin scheint Amba im abessinischen Hinterland, westlich von Addis Abeba zu sein, wo sich angeblich auch der Negus bereits aufhalten soll. Mit dem Hof haben auch die Ministerien zum Aufbruch gerüstet.

Die Bevölkerung flüchtet

Seit zwei Tagen gehen in Addis Abeba die wildesten Gerüchte über den Vormarsch der italienischen Truppen um. Durch öffentlichen Anschlag wurde der Bevölkerung von Addis Abeba bekanntgegeben, daß die Regierung in ständiger Verbindung mit den Behörden der Städte Gijon, Meida, Ancober, Horra, Harrar, Adem, Dschidjiga und auch Dagaabur steht, welche letztere die Italiener schon vor fünf Tagen eingenommen haben wollen. Addis Abeba ist von fast 30 v. H. der Bevölkerung mit Hab und Gut verlassen worden. Die Europäer wohnen größtenteils auf den Grundstücken ihrer Gesandtschaften.

Die Südarmeree zersprengt

Wie aus dem Heeresbericht Badoglio hervorgeht, hat der von den Truppen General Grazianis in der Provinz Ogaden bei Gianogobo nordwestlich von Danane errungene Sieg für die abessinischen Streitkräfte sehr schwere Folgen zeitigt. Der geschlagene Feind wurde längs der Karawanenwege zersprengt und wird von italienischen Truppen verfolgt. Motorisierte Abteilungen haben Orte erreicht, die mehr als 100 Kilometer von ihren Ausgangsstellungen entfernt liegen. Auf italienischer Seite ist man der Auffassung, daß als Ergebnis dieser Kämpfe der Weg auf Harrar frei ist.

Badoglio's Einzug in Dessie

An der Nordfront wurde das italienische Hauptquartier von Makalle nach Dessie verlegt. Für die Ueberführung bedienten sich die Italiener ihrer Flugzeuge. Der Einzug in die Stadt erfolgte in feierlicher Form. Marschall Badoglio bestieg nach seiner Landung auf dem Flugplatz den in die Hand der Italiener gefallenen Luxuswagen des Negus, mit dem er bis an die Stadtgrenze von Dessie fuhr. Dort stieg der Marschall zu Pferde und ritt durch die Stadt vor das italienische Konsulat, wo er von Abordnungen der Bevölkerung erwartet wurde. Die Ortshauptlinge und die Geistlichkeit begrüßten Marschall Badoglio und kündigten ihm ihre Unterwerfung an. Beim Einzug in Dessie war auch der Unterstaatssekretär für Kolonien Vessona anwesend.

Chinesische Generale hingerichtet

Wegen Spionage zu Gunsten Sowjetrußlands. Der Gouverneur Lingheng der chinesischen Provinz Hsjan, sowie die Generale Fuling und Tschunteh und der Sekretär des Hauptquartiers der Ersten Armee, Hwalingtai, die kürzlich wegen Spionage zu Gunsten Sowjetrußlands verhaftet worden sind, sind vom Kriegsgericht in Hsingting zum Tode verurteilt worden.

Die Urteile sind sofort durch Erschießen vollstreckt worden. In zwei Fällen wurden langjährige Gefängnisstrafen verhängt.

den, die Leistung zu steigern und das Ansehen des deutschen Kaufmanns in der ganzen Welt zu erhöhen.

Reichsamtseleiter Selzner überbrachte dann die Grüße des Leiters der DAJ, Dr. Ley. Die DAJ begrüße alle Versuche, den deutschen Menschen zu einer höheren Leistung zu erziehen und damit seinen Lebensstand zu erhöhen. Darin drückte sich der sozialistische Wille des Nationalsozialismus aus. Aus der Arbeit der Übungswirtschaft erwarte die DAJ eine Leistungssteigerung für das ganze deutsche Volk.

Der Leiter der Wirtschaftskommission der NSDAP, Bernhard Köhler, behandelte dann die Bedeutung der Übungswirtschaft für Wirtschaft und Handel. Die Übungswirtschaft habe die Aufgabe, Erfahrungen zu bewahren und weiterzugeben und Führerpersönlichkeiten für die Wirtschaft heranzubilden. Aus der Übungswirtschaft soll eine Wirtschaft entstehen, von der man sagen kann, sie ist die erste und beste Wirtschaft der Erde.

Sieger im Reichsleistungskampf

Nachdem rund 5000 Hochschulstudenten und 6000 Fachschulstudenten in viermonatiger Arbeit im Reichsberufswettkampf den Reichsleistungskampf durchgeführt haben, wurden auf Vorschlag des Reichsbewertungsausschusses von der Reichsführung der deutschen Studentenschaft und Fachschulenschaft 26 Arbeitsmannschaften zu Siegermannschaften erklärt. Von jeder Siegermannschaft kommt je ein Vertreter nach Königsberg zum Reichskampf, wo die Besten der Gauwettkämpfe um die Reichsleistungsmannschaft ringen.

Die Teilnehmer am Endkampf des Reichsberufswettkampfes werden sich am 22. April in der Reichshauptstadt versammeln, um von dort aus mit einem Sonderzug nach Swinemünde weiterzufahren. Von hier wird sie dann die „Tannenbergl“ nach Pillau bringen. Anschließend geht es weiter nach Königsberg, wo am Abend der Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Aymann, die feierliche Eröffnung des Reichskampfes vornehmen wird.

Die Trauerfeier in Freiburg

Ueberführung der fünf verunglückten englischen Schüler.

Freiburg i. Br., 22. April. Die große Anteilnahme der Bevölkerung an dem schweren Unglück, das eine englische Schülergruppe im Schauinsland-Gebiet betroffen hatte, fand ihren Ausdruck in der zahlreichen Beteiligung bei der Ueberführung der ums Leben gekommenen Schüler. Neben Einheiten der Hitler-Jugend, des Jungvolks und des BDM, hatten sich vor dem Freiburger Friedhof Tausende eingefunden, um den Toten die letzte Ehre zu erweisen.

In der Friedhofskapelle hatten sich kurz nach 8 Uhr die Trauergäste versammelt. An den Särgen hielten Hitlerjungen die Ehrenwache. In einer kurzen Ansprache führte der englische Pfarrer u. a. aus:

„Vor Beginn unserer kurzen Trauerfeier möchte ich im Namen der britischen Kolonie in Freiburg und der so hart geprüften Eltern unsere tiefste Anerkennung für die herzliche Anteilnahme und das Mitgefühl ausdrücken, die das ganze deutsche Volk bei diesem traurigen Unfall gezeigt haben. Wir alle und ganz besonders die Eltern der verunglückten Kinder wissen die große Ehrenbezeugung der HJ. zu schätzen, indem sie vom Augenblick des Eintreffens der sterblichen Hüllen in Freiburg bis zu deren letztem Weg Tag und Nacht Ehrenwache hielt.“

Nach dem Gebet des Pfarrers legte Gebietsführer Schulze an der Bahre der Toten einen Kranz aus Schwarzwaldtannen mit den Worten nieder: „Im Namen des Reichsjugendführers und im Namen der gesamten deutschen Jugend grüße ich euch, tote englische Kameraden. Die deutsche Jugend neigt sich in tiefem Mitgefühl vor dem Schmerz eurer Eltern und Geschwister und grüßt in ehrlicher Trauer die gesamte englische Jugend.“

Auf dem Wege vom Friedhof zum Bahnhof bildeten die Einheiten der nationalsozialistischen Jugendorganisationen sowie die Freiburger Schüler Spalier. Auf einem Nebengleis waren zwei Sonderwagen bereitgestellt, die die Särge und die Angehörigen aufnahmen. Bis zur Abfahrt hielten zehn Hitlerjungen die Ehrenwache. 20 Angehörige der HJ. gaben den toten englischen Schülern bis zur deutsch-holländischen Grenze das Geleit.

Freude an der Arbeitsstelle durch den Rundfunk

Die hundertste „Musik für die Arbeitspause“

Am 11. Juli 1934 übertrug der Reichssender Leipzig zum erstenmal aus einem sächsischen Betrieb ein für die Werksangehörigen veranstaltetes Mittagskonzert, und nach nicht ganz zwei Jahren, am 22. April, wird aus der Auto-Union, Werk Audi, in Zwickau die hundertste Veranstaltung dieser Art über den Reichssender Leipzig gelendet. Der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Gau Sachsen, gebührt das Verdienst, die Anregung für die „Musik für die Arbeitspause“ gegeben zu haben. Der Reichssender Leipzig griff diese Anregung gern auf; als erster Sender im Reich richtete er diese Sendearbeit zum Wohl des deutschen Arbeiters ein. Der Reichssender Leipzig beschränkte sich nicht darauf, lediglich leichte Unterhaltungsmusik den Hörern in den Betrieben zu bieten, man bot mit dem Leipziger Sinfonie-Orchester über den Durchschnitt hinausreichende musikalische Darbietungen. Während im Anfang Militär- und Arbeitsdienstkapellen spielten, werden jetzt auch eigene Werkkapellen herangezogen. Beliebte sind die Zwischensendungen mit Unterhaltungen mit Betriebsführern und Werksangehörigen, durch die ein Bild von der Arbeit, vom Geist und der inneren Haltung vermittelt wird, die den Betrieb beherrschen. Der Reichssender Leipzig wird seine Bemühungen innerhalb dieser und der übrigen Sendearbeiten fortsetzen, dem deutschen Menschen Freude zu bringen und das Gefühl innerer Gemeinschaft zu vertiefen.



Vertikales und Sächsisches

Gemeinschaftsinn auch im Verkehr!

Leider befindet sich Deutschland in der Spitzengruppe der Verkehrsunfälle, während es sich hinsichtlich seines Kraftfahrzeugverkehrs noch ziemlich am Ende der Statistik befindet...

Ohren. Appell der Hitler-Jugend. Am Sonntag war die gesamte Hitler-Jugend von Ohorn zum Schlusappell der Werbeweche in der Turnhalle angetreten...

Sonntaggrüdfahrten zur Reichsgartenschau in Dresden. Vom 24. April bis 11. Oktober 1936 veranstaltet der Reichsnährstand gemeinsam mit der Stadt Dresden in Dresden eine „Reichsgartenschau“...

Die bekannten Neuen Bilsner Bierhallen „Halzsch“. Dresden, Große Ringgasse 1, bilden in diesem Jahre auf ihr 40jähriges Bestehen zurück...

Dresden. Ehrung Immelmanns. Am „Tag der Luftwaffe“ wurde durch eine Abordnung des Stabes des Luftkreiskommandos III an der Urne des Lufthelden Mag Immelmann ein Kranz niedergelegt...

Dresden. Straßenbahnwagen neuester Art. Am Tag der Eröffnung der Reichsgartenschau werden acht Straßenbahnwagen neuester Art eingesetzt...

Dresden. Bezirksfachschule der Fleischer. Am 17. Mai wird durch die Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront die erste Bezirksfachschule der Fleischer in Haus der Gaubewaltung der Deutschen Arbeitsfront, Platz der SA, eröffnet werden...

Dresden. Lastwagenfahrer verhaftet. Im König-Albert-Hafen wurde der neunundvierzig Jahre alte Arbeiter Knöfel von einem Lastkraftwagen angefahren und so schwer verletzt, daß er auf dem Weg ins Krankenhaus starb...

Dresden. Das beste Geschenk für den Führer. Die Landeshauptstadt empfängt dreimal im Jahr Einwohner als ihre Gäste: Weihnachten werden den Kindern, und am Geburtstag des Führers und während der Vogelwiese den Eltern ein paar frohe sorgenlose Stunden bereitet...

Baughen. Versammlung der Sachverständigen. Der Leiter der Gaufachschaff für das Sachverständigenwesen E. B. teilt mit: Die Bezirksfachschaff Baughen der Reichsfachschaff für das Sachverständigenwesen veranstaltet am Donnerstag, 23. April, 19 Uhr, im Gasthof „Goldener Anker“ in Baughen ihre erste Bezirksversammlung...

Nationalsozialistische Landschularbeit

Erziehung zu selbst- und staatsbewußten Bauern

Was ist im liberalistischen Zeitalter schon Landschularbeit gewesen? Eine bescheidene Aufgabe für schlecht Begabte. Schlecht weggekommen waren die Bauern und Häusler mit ihren „geringen geistigen Bedürfnissen“...

Das ist vorbei! Der Nationalsozialismus lehrt die Wertungen um. Stadtlust macht eng, wurzellos, Stadtlust bedroht Wachstum und gesunde Bindungen; Landluft macht stark, sicher und heimatverwurzelt.

„Das Landkind steht mit beiden Beinen auf Boden nicht auf Asphalt. Wenn es sich umsieht, dann ist der verpflichtende Blutzusammenhang zwischen Lebenden und Ahnen sichtbarer als in der Stadt. Was Arbeit im Dienst für Gemeinschaften, für Familie, Dorf und Volk heißt, das zeigt ihm tagtäglich das Leben in Haus und Hof und Dorf unmittelbar.“

„Der Sachverständige als Rechtswahrer im Dritten Reich“. Es sprachen noch der Bezirksobmann Baughen des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Rechtsanwalt pp. Dr. Bach, Baughen. Der Besuch dieser Verammlung wird den Sachverständigen aller Berufe, soweit sie ihre Tätigkeit auch in Zukunft ausüben wollen, besonders ans Herz gelegt.

Freiberg. Unfallschuldige Fußgängerin flüchtet. Hier lief eine Frau achtlos auf die Fahrbahn. Um die Verkehrshindern nicht zu überfahren, geriet ein Kraftfahrzeug beim Ausweichen zu weit nach links und stieß dabei mit einem Kraftwagen zusammen...

Plauen. Doppelselbstmord. Aus München wird gemeldet: In einer Villa in Bad Reichenhall fand man einen Mann und eine Frau durch Morphium vergiftet vor. Aus Briefen ist zu ersehen, daß sie wegen unglücklicher Liebe gemeinsam aus dem Leben gehen wollten.

Elsterberg. Auf der Wanderschaft verunglückt. Am Ausgang von Elsterberg gingen auf der linken Straßenseite zwei Wanderburschen, während sich zwei Kraftfahrzeuge begegneten. Der eine der jungen Leute hatte das Rad des einen Wagens rechtzeitig bemerkt...

Leitpruch für den 23. April

Nur in einem Gem. voll Tatkraft kann sich die faterreiche Zukunft verkündigen. Clausewitz.

Beitand jedem Besserungswilligen

Die Arbeit der Sächsischen Gefängnisgesellschaft

In Dresden ist die Sächsische Gefängnisgesellschaft gegründet worden zu dem Zweck, den Kampf gegen Straffälligkeit und deren Ursachen zu unterstützen und alle für sorgemäßnahmen für die aus Strafankalten Entlassenen und für Angehörige von Gefangenen zu fördern. Jedem Entlassenen, der dessen würdig ist und darnach strebt, sich in Zukunft einwandfrei zu führen, will sie nach Möglichkeit tatkräftig Beitand leisten...

Die Sächsische Gefängnisgesellschaft ist, wie die ähnlichen Gesellschaften der anderen Gaue Deutschlands, Mitglied des Reichsverbandes für Gerichtshilfe, Gefangenen- und Entlassungsfürsorge in Berlin. Der Reichsverband steht unter der Führung des Hauptamtsleiters der NSB bei der Reichsleitung der NSDAP, Hilgenfeld; ihr Arbeitsgebiet ist das Gebiet des Gaues Sachsen. Den Vorsitz führt Generalstaatsanwalt Dr. Jung, den stellvertretenden Vorsitz NSB-Gauleiter Böttner. Mit der Geschäftsführung ist Anstaltsarzt Kretschmar beauftragt.

Der Sommerfahrplan der Linie Arnsdorf-Bulsniß-Kamenz wird weitere Verbesserungen bringen

Seht liegt nun auch der endgültige Entwurf des vom 15. Mai bis mit 3. Oktober gültigen Sommerabschnittes des Jahresfahrplanes 1936/37 der Deutschen Reichsbahn vor, der, soweit die Bulsniß-berührende Eisenbahnstrecke (Dresden-Arnsdorf-Kamenz) in Frage kommt, erkennen läßt, daß auch diesmal bei dem Fahrplanwechsel eine Reihe ganz erheblicher Verbesserungen eintreten wird.

In solchen Sätzen redet der „Erziehungs- und Unterrichtsplan für sächsische Landschulen, herausgegeben vom NSB Sachsen“ vom Selbstgefühl der Dorfschule. Bauern und Lehrer haben diesen Plan geschaffen, der — wie es im Geleitwort des Gauleiters im NSB Sachsen, Arthur Göppert, heißt — „dem Landkind nicht eine Allerechtsbildung bringen möchte, die als Abklatsch von Rümmerform der verurteilten liberalistischen Großstadtbildung untauglich ist, selbst- und staatsbewußte Bauern zu erziehen.“

Sächsische Jungbauern im Reichswettkampf. Nachdem der Orts- und der Gauwettkampf im Reichsbewerbswettbewerb abgeschlossen ist, rüsten die sächsischen Jungarbeiter aller Berufsgruppen zum Reichswettkampf. Von der Gruppe „Nährstand“ des Gaues Sachsen nehmen daran teil der Jungbauer Kurt Schirmermeister, Braunsdorf (Amtsh. Föha), der Gärtner Rolf Gerike, Dresden, der Förster Rudolf Arnold, Anthonsthal (Amtsh. Schwarzenberg) und die Jungbäuerin Erita Vilie sie d, Laufa.

auch auf unserer Eisenbahnlinie den Verkehr soweit zu verbessern, als dies überhaupt im Bereich der Möglichkeit liegt. Daß mit dem neuen Fahrplan bei weitem noch nicht alle Verbesserungsünsche erfüllt werden, die hinsichtlich der Fahrplangestaltung bestehen, soll auch hier nicht unerwähnt bleiben.

Zu dem neuen Sommerfahrplan ist kurz folgendes zu bemerken: In der Fahrtrichtung von Dresden und Arnsdorf nach Kamenz verbleibt es tasüber bis zu dem 18.14 Uhr ab Arnsdorf bzw. 18.35 Uhr ab Bulsniß nach Kamenz verkehrenden Abendzug, von geringfügigen Minutenabweichungen abgesehen, annähernd bei den jetzt üblichen Verkehrszeiten der einzelnen Züge. Bei einigen dieser Züge wird die Fahrtbauer infolge Fahrbeschlennigung etwas verkürzt, so daß die Ankunft in der Zielstation Kamenz bei einigen Zügen etwas früher erfolgt. Der nächste Abendzug verkehrt ab Dresden-Hbf. und ab Arnsdorf künftig 19.54 bzw. 20.43, also etwas später als bisher; Bulsniß wird dabei künftig 21.03 Uhr passiert, an Kamenz nach etwas beschleunigter Fahrt 21.17 Uhr.

Nachdem im vorangehen Sommer zur Ueberbrückung der zwischen den Nächten 20.43 und 02.34 Uhr ab Arnsdorf bestehenden, nahezu vierstündigen Zuglücke für den Sonntagverkehr ein neuer Zug 22.44 Uhr ab Arnsdorf, 23.24 Uhr ab Bulsniß, 23.19 Uhr an Kamenz, eingesetzt wurde, der auch weiterhin beibehalten werden soll, erfolgt nun noch das Einschleiben eines neuen, an Werktagen verkehrenden Abendzuges. Es handelt sich dabei um folgende Verbindung: Arnsdorf 20.48 Uhr ab Dresden-Hbf., 21.23 Uhr an Arnsdorf; Weiterfahrt nur an Werktagen ab Arnsdorf 21.28 Uhr, ab Bulsniß 21.44 Uhr, an Kamenz 21.58 Uhr. Von Kamenz her erhält dieser neue Werktagzug allerdings keinen Anschluß, sondern nimmt nur einen Anschluß aus der Richtung Dürrethorsdorf-Birna auf (ab Birna 20.31 Uhr). Im Nachtverkehr der Sonne- und Feiertage erscheint außerdem ein vollständig neuer Nachtzug 0.25 Uhr ab Dresden-Hbf., 1.16 Uhr ab Arnsdorf, 1.33 Uhr ab Bulsniß, 1.47 Uhr an Kamenz, im Fahrplan ein Nachtzug, der insbesondere von den in Dresden von außerhalb der um die Mitternachtsstunde herum enttreffenden Fernzügen noch ziemlich wichtige Anschlüsse herstellt.

In der Fahrtrichtung von Kamenz nach Arnsdorf und Dresden wird der dritte Vormittagszug an Sonne- und Festtagen um eine halbe Stunde vorverlegt, auf 8.04 Uhr ab Kamenz, 8.22 Uhr ab Bulsniß, 8.43 Uhr an Arnsdorf, um in Arnsdorf einen Sonntaganschluß nach Birna und der Sächsischen Schweiz herzustellen. Die Weiterfahrt nach Dresden daneben ist auch an Sonne- und Festtagen nicht zeitlicher als an Werktagen, 9.18 Uhr ab Arnsdorf, möglich, so daß ein reichlich halbstündiger Umsteigeaufenthalt an Sonne- und Festtagen in Arnsdorf nicht zu vermeiden ist. An Werktagen verkehrt dieser Vormittagszug auch künftig genau wie im Winterfahrplan 8.34 Uhr ab Kamenz, 8.52 Uhr ab Bulsniß. Der Sonabend-Nachmittagszug wird um mehr als eine Stunde zeitlicher verkehren, um den Bedürfnissen des Wochenendverkehrs besser Rechnung zu tragen: ab Kamenz statt 14.18 Uhr bereits 13.13 Uhr, ab Bulsniß statt 14.35 Uhr bereits 13.29 Uhr und trifft in Arnsdorf schon 13.49 Uhr, der Anschlußzug in Dresden-Hbf. bereits 14.32 Uhr ein. Die Früherlegung dieses Sonabendzuges verbessert in Arnsdorf zumindest den Anschluß in Richtung Bischofswerda-Zittau; außerdem wird noch der 14.00 Uhr abfahrende Zug nach Birna bequem erreicht. Der Abendzug, bisher 19.35 Uhr ab Kamenz, 19.54 Uhr ab Bulsniß, wird im neuen Fahrplan etwa eine halbe Stunde zeitlicher abgefahren: ab Kamenz bereits 19.08 Uhr, ab Bulsniß schon 19.26 Uhr. Der Zug fährt bis Dresden durch und erreicht den Zielbahnhof 20.32 Uhr, ohne daß in Arnsdorf erst ein Umsteigen in den von Zittau kommenden Güterzug erfolgen muß. Neu eingeführt wird außerdem ein Werltags-Abendzug 19.57 Uhr ab Kamenz, 20.13 Uhr ab Bulsniß, nach Arnsdorf mit Anschluß nach Dresden (an 21.29 Uhr) und nach Birna (an 21.20 Uhr). Außerdem erscheint noch als vollkommen neu ein an Sonne- und Festtagen vorgehender Svätta-Abendzug: 23.38 Uhr ab Kamenz, ab Bulsniß 23.54 Uhr, und Ankunft 0.14 Uhr in Arnsdorf. Hier kann entweder in den von Zittau kommenden Nacht-Zug umsteigen werden (an Dresden-Hbf. 0.49 Uhr) oder die Fahrt mit dem bis Dresden durchlaufenden Kamenzer Zug fortgesetzt werden, der dann Dresden-Hbf. 1.04 Uhr erreicht. Das Einschleiben dieses neuen Sonntagzuges überbrückt eine mehrstündige Fahrplanlücke und ermöglicht von Kamenz her die Rückfahrt nach Bulsniß noch kurz vor Mitternacht, ebenso Heimfahrten von Bulsniß aus etwa um Mitternacht nach Dresden zu, wobei für die Fahrstrecke Bulsniß-Dresden unter Umständen nur dreiviertel Stunde Fahrtdauer benötigt wird. Dieser neue Sonntagzug erhält aber noch weitere Bedeutung deshalb, weil der jetzt 1.15 Uhr von Kamenz nach Dresden abfahrende Sonntag-Nachtzug (ab Bulsniß 1.30 Uhr) im neuen Fahrplan erheblich später abgefahren wird, nämlich erst 1.52 Uhr ab Kamenz — ab Bulsniß erst 2.07 Uhr —, also in Nachtstunden, die für sonntägliche Rückfahrten sicher nur in besonderen Ausnahmefällen in Betracht kommen werden. So gibt es zwischen 22.40 und 1.52 Uhr ab Kamenz noch eine recht willkommene und günstige Sonntags-Nachverbindung, die dem Nachverkehr zwischen den einzelnen Stationen ebenso dienen wird wie dem Verkehr mit Radeberg und Dresden.



Der edle Ritter

Erlaß des Reichskriegsministers am 200. Todestag des Prinzen Eugen.

Am 21. April 1936 jährte sich zum 200. Male der Todestag des Prinzen Eugen von Savoyen. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht hat angeordnet, daß an diesem Tage bei allen Einheiten der Wehrmacht Appelle stattfinden, bei denen nachstehender Erlaß der Truppe bekanntgegeben wird:

Die deutsche Wehrmacht gedenkt am heutigen Tage des großen Soldaten, der vor 200 Jahren sein heldenmütiges Leben endete: des Prinzen Eugen von Savoyen, der unter dem Ehrennamen des „edlen Ritters“ in die Geschichte eingegangen ist.

Aus norditalienischem Fürstengeschlecht stammend, in Paris erzogen und zum Priester bestimmt, von kleiner Gestalt und schwächlichem Körper, aber scharfen Geistes und befeelt von unbändigem Willen zur großen Tat, — so war der junge Prinz Eugen, als er verhöhnt und verfolgt vom französischen König und seinem Hof, über den Rhein nach Deutschland entflohen, um dort dem Kaiser und einer neuen Heimat zu dienen.

Dhnmächtigt und zerrissen, geschwächt durch die Wunden des 30jährigen Krieges, befand sich das Reich damals erneut in schwerer Gefahr: Von Südosten drohten die Türken die deutsche Kultur zu vernichten; im Westen drangen die Eroberungsheere des französischen Königs Ludwig XIV. plündernd, sengend und mordend an den Rhein vor. 1681 fiel Straßburg in französische Hand, zwei Jahre später standen die Türken vor Wien.

Vor der Habsburger Kaiserstadt begann der 20jährige Prinz Eugen in der großen Befreiungsschlacht am Kahlenberge von 1683 seine lange Soldaten- und Feldherrnlaufbahn, die ihn in 31 Feldzügen auf die Höhe des Ruhmes führte.

Noch befehligte die besten Feldherren ihrer Zeit die Heere des Kaisers im Kampf gegen die osmanischen Eindringlinge. Aber schon die Erstürmung von Ofen, 1686, war in erster Linie Eugens Umsicht und Kühnheit zu verdanken.

Immer weiter wurden die türkischen Armeen zurückgedrängt. Immer stärker wurde Eugens führender Anteil an den Siegen der kaiserlichen Truppen. 1697 ist der 34jährige Prinz Eugen selbst ihr Oberbefehlshaber: Mit seinem herrlichen Sieg bei Zenta, der die Armee der Osmanen vernichtet und Ungarn von türkischer Herrschaft befreit, ist sein Feldherrnruhm begründet. Zwanzig Jahre später krönt er seinen Namen als Türkenbezwiner durch die Eroberung von Belgrad. Seit diesem großen Tage des Jahres 1717 klingt das Lied von „Prinz Eugen, dem edlen Ritter“, durch alle deutschen Gauen.

Anderthalb Jahrzehnte zuvor aber rief das Schicksal den Prinzen zu seiner zweiten großen Aufgabe. Es galt, das Reich vor der Raubgier des französischen Königs zu schützen. Im spanischen Erbfolgekrieg, von 1702—1714, stand Prinz Eugen der mächtigen französischen Koalition gegenüber als Seele des politischen, strategischen deutschen Widerstandes; ihm zur Seite focht der berühmte Herzog von Marlborough mit den Truppen des verbündeten Englands.

Den glänzenden Siegen, die Eugen zu Anfang des Krieges in Oberitalien erfocht, folgten die Waffentaten von Höchstädt im Jahre 1704, von Turin 1706, bei Dubenarde 1708 und die Eroberung von Lille, bis endlich der übermütige Sonnenkönig um Frieden bitten mußte.

Das Deutsche Reich war frei und verdankte seine Freiheit dem Soldaten, Feldherrn und Staatsmann Eugen von Savoyen, dem Reichsfeldmarschall, dessen Name längst in aller Welt Munde war.

Wenn auch das altgewordene „heilige römische Reich deutscher Nation“ später der jungen Macht weichen mußte, die in Preußen unter Friedrich Wilhelm I. und seinem Nachfolger, dem großen Friedrich, erwachsen sollte, so war dieses Reich doch einst unser großes Vaterland. Unter dem berühmtesten Feldherrn jener Zeit fochten alle deutschen Stämme für diese Reichsidee und sicherten für die Zukunft unser gemeinsames Deutschland gegen die Mächte des Ostens im Südosten und die des französischen Imperialismus im Westen.

Die gemeinsamen Abwehrkämpfe des in zahllose Staaten zersplitterten Reiches schufen wieder ein Zusammengehörigkeitsgefühl des Deutschtums. Die Waffentaten des Prinzen Eugen machten den Weg frei für einen neuen Strom von Siedlern germanischen Blutes, die noch heute in Ost- und Südost-Europa deutsche Kultur auch in fremden Staaten bewahren und heilig halten.

Wir deutschen Soldaten des Dritten Reiches neigen uns in Ehrfurcht vor dem Reichsfeldmarschall des alten Reiches, weil auch sein Leben und Kämpfen nur ein Ziel hatte: Deutschland! gez. von Blomberg.“

An der Prinz-Eugen-Gedenkfeier der Wachtruppe Berlin nahm auf Einladung des Reichskriegsministers und Oberbefehlshabers der Wehrmacht der österreichische Militärattaché, Oberst Pohl, teil. Nach Verlesung des Erlasses des Reichskriegsministers endete die Feier mit dem Spielen der österreichischen und deutschen Nationalhymnen.

Aus aller Welt

Die Eröffnung der Reichsgartenbau-Ausstellung in Dresden mit der Rede von Reichsminister Darré wird am Freitag, dem 24. April, in der Zeit von 11.30 Uhr bis etwa 12.30 Uhr vom Reichssender Leipzig übertragen.

Todesfall im Gerichtsjaal. Ein tragischer Vorfall ereignete sich vor der 11. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts. Während der Vernehmung eines Zeugen sank plötzlich der Angeklagte, der 63jährige Heinz H., lautlos in sich zusammen. Ein sofort herbeigeholter Arzt konnte nur noch den durch Herzschlag erfolgten Tod feststellen.

Argentinisches Warenhaus zerstört. Ein Großfeuer zerstörte in der Stadt Tres Arroyos (Provinz Buenos Aires) ein Warenhaus. Die Stadt hat, wie auch andere im Innern des Landes, keine Feuerwehr. Der Schaden übersteigt eine halbe Million Pesos.

In der amerikanischen Republik Honduras soll ein Aufstand gegen den Staatspräsidenten ausgebrochen sein. Die Aufständischen wollen verhindern, daß der Präsident nach dem Ablauf seiner jetzigen Präsidentschaftszeit weitere sechs Jahre im Amte bleibe.

Tag der Luftwaffe

Feierliche Übergabe der ersten Feldzeichen

Der „Tag der Luftwaffe“, der seit dem vorigen Jahr am Todestag des hervorragenden Kriegsflegers, des Rittmeisters Manfred Freiherr von Richthofen, in allen Standorten feierlich begangen wird, wurde in der Reichshauptstadt durch eine große Paradeauffstellung von Formationen des Luftkreises 2 auf dem Gelände der Fliegerhorst-Kommandantur Gatow eingeleitet. Dabei erfolgte die Verleihung der furchtlich durch Erlaß des Führers gestifteten neuen Truppenfahnen an 12 Formationen der Luftwaffe und die Vereidigung der neuen Fahnenjunker-Lehrgänge der Luftkriegsschulen Gatow und Wildpark-Werder. Diese Truppenfahnen sind die ersten, die bisher zur Verleihung fertiggestellt wurden.

Die Truppen waren im offenen Viereck angetreten. Die offene Seite wurde von fünf mehrstöckigen Kampfmaschinen geschlossen, die zu beiden Seiten von je einem schweren und einem leichten Flakgeschütz flankiert sind. Davor standen, noch in der Hülle, die neuen Fahnen. Als der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, auf dem Paradeplatz erschien, begrüßte ihn der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, und der Befehlshaber im Luftkreis 2, General der Flieger Kaupisch. Dann meldete ihm Generalmajor Benetti die angetretenen Truppen, die Generaloberst Göring mit „Heil Flieger“ begrüßte. Donnernd schallte es über das Feld: „Heil, Herr Generaloberst!“ Während nunmehr Generaloberst Göring die Paradeauffstellung abfuhr, wurden die Fahnen vor das Podium getragen. Die Kommandeure der einzelnen Formationen nahmen gegenüber ihren künftigen Fahnen, begleitet von zwei Offizieren, mit geknietem Degen Aufstellung.

Generaloberst Göring

wies die Soldaten in einer kurzen Ansprache auf den Sinn der neuen Feldzeichen hin. Er betonte, daß die neu errichtete Luftwaffe von Anfang an bestrebt gewesen sei, nicht nur eine technische Waffe zu sein, sondern sich besonders durch soldatische Tugenden und soldatische Disziplin auszeichnet.

„Der Führer hat befohlen, daß den Truppenteilen wieder jenes Symbol zu geben ist, das zu allen Zeiten immer das äußere sichtbare Zeichen des Zusammenhaltes einer Truppe war: die Fahne. Soldaten, auf jene Fahne schwuren sie den Eid, unter dem Flattern dieser Fahne marschierten sie gegen den Feind, stürmten, siegten und starben sie fürs Vaterland!“

Darum sind uns die Fahnen heilig!

Heute, Kameraden, erhaltet auch ihr das äußere und sichtbare Zeichen des Soldaten und seiner Ehre, erhaltet eure Truppenteile die Fahnen mit dem Symbol jener alten und ruhmvollen Vergangenheit aus schrecklichen Schlachten und Siegen, dem Kreuz von Eisen, geschmückt aber auch mit dem Symbol der neuen Zeit, dem Symbol der Auferstehung unseres Volkes, dem uralten Siegeszeichen unserer Vorfahren. Vergeßt nicht, unter diesem Zeichen des Hakenkreuzes ist Deutschland aus Not und Schande, aus Schmach und Elend herausgeführt worden. Unter diesem Zeichen haben Tausende gelitten und geblutet. Unter diesem Zeichen erlangen wir die Freiheit und Ehre unseres Volkes. Und darum wird es auf unserer Fahne unklammert von den Fängen des fliegenden Adlers, des stolzen Vogels, der der Sonne entgegenschlägt.

Schwört bei euch selbst, daß ihr nie lassen werdet von dieser Fahne! Denn das sage ich euch, wenn ihr dieses Zeichen unklammert, dann haltet ihr damit das Schicksal Deutschlands in euren Händen. Das Schicksal unseres Volkes ist unzertrennlich verbunden und verknüpft mit unseren Fahnen. Sie sind das Pfand, das der Führer, unser Oberster Kriegsherr, uns anvertraut hat. Mögen sie auch die Nachkommen erinnern an die große Zeit, da Deutschland aus tiefer Nacht der Sonne entgegenschritt. Mögen sie dann auch erinnern an den Mann, der unser Volk und Vaterland wieder zu einem Begriff und einem Inhalt gemacht hat, für den das höchste Opfer zu geben wir freudig bereit sind!“

Verleihung der Truppenfahnen

Nach der Ansprache werden die Fahnen enthüllt, die frisch im Winde knattern. Während die Truppen das Gewehr präsentieren, begibt sich Generaloberst Göring zu jeder einzelnen Fahne, nimmt sie aus der Hand des Fahnenträgers, weicht sie mit einem besonderen Fahnenpruch und übergibt sie dem Kommandeur des Truppenteils, der sie künftig führen wird. Im Augenblick der Uebernahme jeder einzelnen Fahne gibt eine Gruppe von Flak-Geschützen jeweils eine Gruppenalve ab.

Die Fahnen sind in der Art der alten preußischen Armeefahnen gehalten. Als Grundfarbe ist die Waffenfarbe

genommen, also rot für die Flak-Artillerie, gelb für die Flieger und braun für die Nachrichtentruppe.

Vereidigung der Fahnenjunker

Nach der Fahnenübergabe werden die Fahnenjunker der Luftkriegsschulen Wildpark-Werder und Gatow vereidigt. Während sie vor den Fahnen Aufstellung nehmen, sprechen der evangelische und der katholische Geistliche über die Bedeutung der Fahne und des Schwures. Der Kommandeur der Luftkriegsschulen, Oberst Schubert, spricht dann den Fahneneid, der, ein feierlicher Chor der Stimmen, von den Fahnenjunkern wiederholt wird. Generaloberst Göring erinnert noch einmal an die Bedeutung des Schwurs. Im Geiste Manfred von Richthofens sollten sie leben. Mit dem Sieg-Heil auf den Schöpfer der deutschen Wehrmacht, den Führer des Volkes, schließt die Feierstunde. Dann formieren sich die Truppen zum Vorbeimarsch vor Generaloberst Göring.

Richthofen-Ehrung am Ehrenmal

Während an sämtlichen Ehrenwachen des Standortes Berlin am Ehrentag der Luftwaffe die Wachen von der Luftwaffe bezogen worden waren, gestaltete sich die Vergatterung am Ehrenmal zu einer eindrucksvollen Ehrung des Fliegerhelden Manfred von Richthofen. Mit klingendem Spiel zog eine Ehrenkompanie der Wachtruppe der Luftwaffe am Ehrenmal auf. Hier erwartete Generalmajor und höherer Fliegerkommandeur Kühl die Truppe. Der führende Oberleutnant meldete beim Generalmajor die Wachtruppe. Während das Musikkorps das Lied von guten Kameraden intoniert, grüßt der Generalmajor zum Ehrenmal hinüber, und die Hände der Tausende von Zuschauern recken sich zum Deutschen Gruß. Nach der Vergatterung tritt die Wache wieder unter präsentiertes Gewehr, während Generalmajor Kühl sich in das Ehrenmal begibt, um einige Minuten der Gefallenen des Weltkrieges zu gedenken. Ein Vorbeimarsch der Wachtruppe beendete die Richthofen-Ehrung und die feierliche Vergatterung.

Kranzniederlegung am Grabe

Zu Ehren von Deutschlands berühmtesten Fliegerhelden, dem unbeflegten Sieger in 81 Luftkämpfen, wurden auf seinem Grabe im Invalidenfriedhof in der Scharnhorststraße mehrere Kränze niedergelegt. Ein Doppelposten hielt vor dem schlichten und wuchtigen Grabmal die Ehrenwache. Es erschienen Abordnungen der Luftwaffe und legten im Namen des einstigen Feldflugchefs, des Jagdgeschwaders Richthofen und der alten Kriegskameraden drei Lorbeerkränze nieder. Weitere Kränze stammten von der Mutter und den Geschwistern Richthofens, und von dem Manen-Regiment, dem er vor dem Uebertritt zur Luftwaffe angehört hatte.

Auch an dem im Zeughaus aufgestellten Flugzeug Richthofens wurde von der Generalverwaltung der Staatlichen Museen ein Kranz niedergelegt.

Die Reichshauptstadt hat am Tage der Luftwaffe das Andenken der toten Kriegsfieger in besonderer Weise geehrt. Im Namen einer würdigen Feier wurden in dem Stadtteil Tempelhof, der durch seine nahe Lage am Flughafen am meisten Beziehungen zur Fliegerei hat, 16 Straßen auf die Namen gefallener und gestorbener deutscher Luftkämpfer umgetauft. Eine Kompanie der Wachtruppe der Luftwaffe Berlin nahm an der Feier teil.

Generaloberst von Seeckt 70 Jahre alt

Der Schöpfer der Reichswehr.

Der ehemalige Chef der Heeresleitung, Generaloberst a. D. Hans von Seeckt, vollendet am 22. April sein 70. Lebensjahr. Als Führer des kleinen 100 000-Mann-Heeres, das uns nach dem Friedensschluß von Versailles geblieben war, hat er es verstanden, die Reichswehr Schritt für Schritt wieder zu einem brauchbaren, seinen Zweck erfüllenden Instrument zu machen und damit die Voraussetzung für einen späteren, jetzt durch die geschichtliche Tat des Führers vollzogenen Wiederaufbau der deutschen Volksarmee zu schaffen.

Als Sprosse einer alten Offiziersfamilie begann er als Fahnenjunker seine militärische Laufbahn, die ihn nach der üblichen Frontkommandos mehrmals in den Generalkriegs führte. Als Chef des 3. Armeekorps unter General von Lochow rückte er im August 1914 aus, nahm teil an dem Vormarsch der Armee Klud und an den Stellungskämpfen an der Wisne. Als Chef des Stabes der 11. Armee (von Mackensen) bereitete er den Feldzug in Galizien und Rußland vor, der mit der Durchbruchschlacht bei Gorlice-Tarnow am 2. Mai 1915 begann. Unter Mackensen war er dann weiter der geistige Leiter des erfolgreichen Feldzuges vom Herbst 1915 gegen Serbien. Nach dem Feldzug gegen Rumänien vom Sommer und Herbst 1916, an dem er als Chef des Stabes der Heeresfront des Erzherzogs-Thronfolger



Weltbild (M.)

Verleihung von Truppenfahnen an die Luftwaffe

Vor der Parade am Tag der Luftwaffe verlieh Generaloberst Göring in Berlin-Gatow an die einzelnen Verbände der Luftwaffe zwölf neue Fahnen.



Karl wesentlichen Anteil hatte, wurde er Chef des Generalstabes der türkischen Armee bis zu deren Ersiegen, das er mit den geringen deutschen Streitkräften nicht zu hindern vermochte.

Im Juli 1919 übernahm Seect an Stelle Gröners die Leitung des Generalstabes und wurde im März 1920 Chef der Heeresleitung. Im Oktober 1926 geriet er wegen der von ihm gebilligten Teilnahme des Kronprinzen-Sohnes an einer Reichswehr-Übung im Lager Münchingen in Meinungsverschiedenheiten mit dem Reichswehrminister Geßler, die schließlich zu seinem Rücktritt führten. Als er um den Abschied einkam, wurde seinem Wirken einhellig höchstes Lob gespendet. Der Aufbau der Reichswehr und die Pflege des alten soldatischen Geistes in der Nachkriegszeit ist das verdienstvolle Werk Seects, das ihm unvergessen bleiben wird.

Mieterschutz neu geregelt

Mafnahmen gegen ungerechtfertigte Mietzinssteigerungen. Um die minderbemittelten Volksschichten gegen ungerechtfertigte Mieterhöhungen und grundlose Kündigungen zu schützen, hat die Reichsregierung ein Gesetz zur Aenderung des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes beschlossen, das am 20. April 1936 im Reichsgesetzblatt veröffentlicht worden ist.

Durch dieses Gesetz wird vor allem die weitere Lockerung des Mieterschutzes eingestell. Freigewordene oder freierwerdende Räume, die nach den bisher geltenden Vorschriften den Schutz des Reichsmietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes verlieren würden, behalten also diesen Schutz. Die kleinen und die mittleren Wohnungen werden hiernach in dem gleichen Umfange wie bisher geschützt. Dagegen ist von einer allgemeinen Ausdehnung dieses Schutzes auch auf große Wohnungen abgesehen worden.

Die geltenden Bestimmungen über die Miethöhe werden wirksamer gestärkt. Der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister der Justiz sind ermächtigt worden, das Reichsmietengesetz und das Mieterschutzgesetz zu ändern und dabei die bisherige Regelung zu vereinfachen und klarzustellen. Auf Grund dieser Ermächtigung wird das Reichsmietengesetz eine völlig neue Fassung erhalten, die in den nächsten Tagen ebenfalls veröffentlicht werden wird. Die gesetzliche Mierte wird jedoch die gleiche wie bisher bleiben.

Schießerei in der Gefängniszelle

Ein Abgeordneter Gefangener eines Mörders.

Athen, 20. April. In dem Synagos-Gefängnis spielte sich ein aufsehenerregender Zwischenfall ab. Ein wegen Erschießung von zwei Beamten zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilter Sträfling namens Marinós rief den Abgeordneten Eftarias, den Sohn des verstorbenen früheren Ministerpräsidenten, in das Gefängnis unter dem Vorwand, er habe mit ihm eine wichtige Angelegenheit zu besprechen. Als Eftarias die Zelle des Verurteilten betrat, richtete dieser einen Revolver auf ihn und drohte, ihn zu erschießen und dann Selbstmord zu begehen, wenn es Eftarias nicht noch am gleichen Abend gelänge, eine Begnadigung Marinós vom König zu erlangen. Nach längeren Beratungen entschlossen sich die Behörden, den Verbrecher zu erschießen. Ein Gefängnisbeamter sowie ein im Schießen erprobter Offizier schossen durch ein Fenster auf den Verbrecher, während im gleichen Moment die Tür zur Zelle eingedrückt wurde und zwei weitere Beamte auf den Mörder schossen. Der Gefangene wandte sich zunächst gegen seine Angreifer. Er gab auch einige Schüsse auf den Abgeordneten ab. Infolge der Aufregung gingen diese fehl, und der Abgeordnete wurde nur leicht am Kopf verletzt. Den Beamten gelang es dann, den Mörder niederzustrecken und den Abgeordneten aus seiner verzweifelten Lage zu befreien.

Lesst Eure Heimatzeitung!

Der dicke Müller siedelt

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Mit einem Male wurde Hans Müller fröhlich, denn er dachte daran, daß Rosel Schmitz jetzt ihre Liebe den Kindern geben würde, und der Entschluß, sich seinerseits von der „Exina“ zu trennen, war mit einem Male da.

Rosel Schmitz hatte recht, er mußte einmal etwas für sich und die Seinen tun, ja er wollte bauen, ein Haus, sich und den Seinen als Heimat.

Er dachte jetzt nicht an das Wo und Wie, er war glücklich, daß er sich zu einem Entschluß durchgerungen hatte.

Immer wieder waren seine Gedanken zu Brigitte gewandert. Immer wieder erschien das Bild seiner schönen Frau, für die er all die Jahre gern geschafft hatte, vor seinen Augen.

Er hatte gut verdient, aber Frau Brigitte konnte nicht wirtschaften und es floß ihr nur so unter den Fingern weg. Bis er die Wirtschaft in die Hand nahm, und siehe da, es ging besser.

Es wurmte ihn, daß sie kein Wort vorher von dem Gesellschaftsabend gesagt hatte. War er ihr nicht mehr gut genug, schämte sie sich seiner?

Am liebsten wäre er jetzt in die Gesellschaft gegangen, ganz überraschender Weise, aber das ging nicht... er wollte die Kinder nicht allein lassen.

Jetzt waren sie noch auf und spielten miteinander. Wundervoll war das Verstehen zwischen beiden.

Büchlich erhob sich Hans Müller und blätterte im Telefonadreibuch. Da war ja die Nummer! Olivia 2046! Unter dieser Nummer war Fräulein Schmitz zu erreichen.

Er rief sie an und hatte Glück. Rosel Schmitz meldete sich.

„Fräulein Schmitz...?“

„Herr Direktor... Herr Müller?“ erstaunt klang des Mädchens Stimme.

„Die nächste Etappe“

Mostaus Interesse an den französischen Kammerwahlen.

Am 26. April und 3. Mai werden in Frankreich die Kammerabgeordneten neu gewählt. Der Wahlkampf ist bereits im vollen Gange, und schon heute kann man ein deutliches Lebergewicht der in der „Volksfront“ vereinigten Linksträfte, der Radikalsozialisten, der Sozialdemokraten und der Kommunisten, erkennen. Wie nicht anders zu erwarten, spielen innerhalb dieser „Volksfront“ die Kommunisten die rührigste und einflußreichste Rolle. Getreu der von Dimitroff auf dem 7. Weltkongreß empfohlenen Taktik ist die kommunistische Partei Frankreichs bestrebt, die von ihr ins Leben gerufene „Volksfront“ zu einer soliden kommunistischen Massenbasis auszugestalten, um so die Bolschewisierung Frankreichs im breitesten Umfange vorwärtszutreiben.

Reichlicher als sonst fließen die „Spenden“ der 3. Internationalen in die Reihen der verschiedenen Unter- und Nebenorganisationen der K.P.F. Mostau scheut keine Kosten, um die französischen Wahlen in einem ihm günstigen Sinne zu beeinflussen. Aus außenpolitischen Gründen legen die Sowjets den größten Wert auf das Zustandekommen einer linken Regierungsmehrheit, denn der noch vor den Wahlen in auffallender Eile unter Dach und Fach gebrachte Militärpakt könnte unter Umständen in seiner vollen Wirksamkeit beeinträchtigt werden, wenn nicht eine genügend starke sowjetfreundliche Kammermehrheit vorhanden ist.

Die Wahlen „an sich“ sind natürlich für die Bolschewisten belanglos. In Mostau ist man sich klar darüber, daß auf legalem Wege nie eine kommunistische Parlamentsmehrheit zustande kommen wird. „Demokratische“ Wahlen eignen sich jedoch vortrefflich zur probeweisen „Mobilisierung der Massen“. Der Wahlkampf bietet eine willkommene Gelegenheit zu verstärkter und umfassender Agitation und Propaganda; die in Bewegung geratenen, politisierten Volksmassen sind leichter zu beeinflussen und aufzuwiegeln. Die Anzahl der gewählten kommunistischen Abgeordneten ist nicht von entscheidender Bedeutung. Einer Kominternresolution zufolge ist der kommunistische Abgeordnete „keineswegs ein Parlamentarier, der die Aufgabe hat, mit anderen Parlamentariern Kompromisse zu schließen, sondern ein Propagandist der Partei, der in Feindesland geschickt wird, um dort die Parteibeschlüsse in die Tat umzusetzen“. Entscheidend für die bolschewistische Revolutionsstrategie sind die außerparlamentarischen Massenkämpfe, die den Boden bereiten zum Kampf um die Staatsmacht.

Von vielen Seiten ist versucht worden, die „Volksfront“-Politik der K.P.F. und den Abschluß des franko-sowjetischen Paktes dahin auszulegen, daß sie eine „legale“, „opportunistische“ Periode der kommunistischen Politik einleitet. Gegen diese völlig irrige Auslegung tritt niemand schärfer auf als die Kommunisten selber. So stellt das Organ der K.P.F., „L'Humanité“, mit Befriedigung fest, daß die „Volksfront“ sich immer mehr zu einem „Werkzeug des Sieges“ in den Streit- und sonstigen politischen Kämpfen herausbilde. Auch das Bruderorgan der „Humanité“, der in London erscheinende kommunistische „Daily Worker“, wendet sich heftig gegen die von bürgerlicher Seite erhobene Behauptung einer zunehmenden „Verbürgerlichung“ des revolutionären Kommunismus und erklärt mit stolzer Freude, daß die revolutionäre Bewegung in Frankreich „von Tag zu Tag stärker und stärker“ werde.

Das der Kommunismus in Frankreich bedeutende revolutionäre Aktionen plant, wird schon aus den sorgfältigen und umfassenden Vorbereitungsarbeiten der K.P.F. ersichtlich. Die K.P.F. verfügt heute über ein Netz von über 40 Neben- und Unterorganisationen, die sie in stand setzen, auf irgendeine Weise in alle Klassen, Schichten und Berufe einzudringen und in ihnen zerlegend zu wirken. Der Ausbau dieser nach außen hin „selbständigen“ Organisationen sowie die Gründung von immer neuen „Sport-“, „Kultur-“ und sonstigen „Gemeinschaften“, die von der K.P.F. zentral und straff geleitet werden, zeigen,

daß der Kommunismus nicht nur nicht geneigt ist, in der „Volksfront“ „aufzugehen“, sondern mit allen Mitteln versucht, seine eigene Machtbasis zu verbreitern. Das gegenwärtige Bündnis mit den Sozialdemokraten und Radikalsozialisten stellt nur eine vorübergehende, von den Erfordernissen des Augenblicks diktierte taktische Kampfform dar. Von den breiten Schultern der „Volksfront“ getragen, hofft der internationale Kommunismus in Frankreich an die Macht zu gelangen. Offen bezeichnet heute die Komintern Frankreich als „nächste Etappe“ der Weltrevolution!

Aber auch in Frankreich werden die verbrecherischen Pläne des internationalen Bolschewismus scheitern, wenn erst das französische Volk die wahren Hintergründe der von gewissenlosen internationalen Abenteurern betriebenen „Volksfront“-Politik erkannt hat. Ein Blick auf das Nachbarland Spanien müßte genügen, um den französischen Wählern die drohende Gefahr der Bolschewisierung klar und deutlich vor Augen zu führen. Die enge Verbrüderung der spanischen Linksbürgerlichen mit den Anhängern Mostaus hat für das Land Spanien so furchtbare Folgen zeitigt, daß man auch in Paris den Ernst der Stunde erkennen müßte.

„Genügende Beweise“

Der spanische Generallstreik beendet.

Die marxistischen Arbeiterverbände Spaniens haben den Generallstreik für beendet erklärt, da sie in den Gesekentwürfen und sonstigen Maßnahmen der Regierung (Verbot sämtlicher faschistischer Organisationen, Strafverletzung und Entfernung aus dem Dienst von faschistenfreundlichen Offizieren des Heeres und der Polizei, Massenverhaftungen von Faschisten), einen „genügenden Beweis“ dafür erblickten, daß die Regierung bemüht ist, den Wünschen der antifaschistischen Arbeiterschaft Rechnung zu tragen.

Die rote Blutwelle in Spanien fordert eine neue Opfer. In Madrid wurde von linksradikalen Elementen ein Ueberfall auf ein Geschäft verübt, dessen Inhaber fünf der spanischen Faschistenbewegung angehörende Brüder sind. Zwei von ihnen wurden durch Pistolenschüsse tödlich getroffen.

Aus zahlreichen Orten der Provinz wird die Festnahme von führenden Mitgliedern der spanischen Faschistenbewegung gemeldet.

Lawinenunglück am St. Bernhard

Mailand, 21. April. Eine gewaltige Lawine ging in etwa 400 Meter Entfernung von dem Zollwächterhaus am Großen Sankt Bernhard von den Abhängen des Monte Mort nieder und verschüttete eine Stigeiselstaffel von sieben Personen, die sich auf dem Wege zu dem berühmten St. Bernhard-Hospiz befanden. Dank der sofortigen Hilfeleistung der Zollwächter und der Mönche des Hospizes konnten alle Teilnehmer der verschütteten Gruppe nach mehrstündigen Bemühungen geborgen werden. Drei von ihnen — zwei ältere Seefahrer und ein Träger — erlitten schwere Verletzungen, denen sie am Tage darauf erliegen sind. Trotz der aufopfernden Pflege durch die Zollwächter und die Mönche war es nicht gelungen, die Schwerverletzten am Leben zu erhalten. Die Leichen wurden mit Schlitten zu Tal gebracht.

Aus dem Gerichtssaal

Hinrichtung eines Frauenmörders.

Am 21. April ist in Trier der am 2. November 1911 geborene Peter Bint aus Burbach hingerichtet worden, der am 23. Oktober 1935 vom Schwurgericht in Trier wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Bint hatte am 18. September 1935 die 22jährige Susanha Diedrich, die von ihm schwanger war, ermordet, um sich der aus der Schwangerschaft erwachsenden Verantwortung zu entziehen.

„Haben Sie heute Abend etwas vor?“

„Ja... eigentlich schon, aber das hätte auch Zeit! Sie haben Glück, daß Sie mich noch erreichen. Ich wollte eben ins Hotel übersiedeln. Ich habe mich mit meiner Wirtin überworfen. Morgen früh will ich mir eine neue Wohnung suchen!“

„Gott segne Ihre Wirtin!“

„Ich verstehe Sie nicht?“ sagte die Schmitz erstaunt.

„Meine Frau hat sich mit unserem Mädchen überworfen! Fast dasselbe! Jedenfalls müssen Sie ihren neuen Dienst sofort antreten! Es ist jetzt halb acht Uhr! Nehmen Sie sich ein Taxi und kommen Sie sofort nach Charlottenburg, Bäderstraße 17!“

„Ich soll wirklich kommen?“

„Kawohl! Die Kinder warten schon schmerzlich auf Sie!“

„Gut, Herr Müller, ich komme sofort!“

Der dicke Müller war sehr glücklich.

Kurz nach halb neun Uhr betrat Fräulein Rosel Schmitz das Zimmer und Hans Müller hieß sie herzlich willkommen.

„Schön, daß Sie gekommen sind! Also wollen Sie es einmal probieren? Sie können jederzeit zurück in Ihre alte Tätigkeit!“

„Das wollen wir der Zukunft überlassen!“ sagte Rosel herzlich.

Die Kinder bedungten den neuen Gast verwundert, aber nicht unfreundlich. Hans winkte seinen Kindern, daß sie herankommen sollten.

Sie kamen und boten Rosel die Patschhand.

„So, Kinderle, nun schaut sie euch einmal an! Das ist euer neues Fräulein! Sie heißt Rosel und ist fürchtbar streng!“

Die Kinder wechselten ihre Blicke von einem zum anderen. Schließlich sagte Ursel trocken: „Wer die sieht gar nicht so streng aus, Vati!“

Und schon war die Freundschaft geschlossen. Rosel hatte Ursel hochgenommen und Ursel schlang die Arme um ihren Hals. Ihr schien es oben zu gefallen. Jörg

aber heutke jämmerlich. Er wollte auch hochgenommen werden. Da feste sich Rosel und nahm beide auf den Schoß.

„Mit euch beiden werd' ichs ja nicht schwer haben“, sagte das Mädchen herzlich. „Ihr seid doch so brave Kinder, daß man nur Freude an euch hat! Ich brauche doch keine Rute?“

„Nein, nein, Du brauchst keine Rute!“ sagte Jörg glücklich.

Nach wenigen Minuten waren sie so ein Herz und eine Seele, schwasteten munter drauflos und ließen sich gern von ihr zu Bett bringen.

Hans Müller wußte keine Kinder in guter Hut. Und jetzt war sein Entschluß gefaßt. Er rief das Dienstmädchen, unterrichtete es, daß Rosel Schmitz jetzt als Kinderfräulein im Haushalt tätig sein werde, und zeigte Rosel das Zimmer.

Und dann stieg er in seinen Smoking.

Als er sich vor dem Spiegel musterte, war er mit sich zufriedener als je. Schwarz macht schlank, diese Wahrheit bezugte sein Spiegelbild. Er sah stattlich und durchaus nicht zu dick aus.

Konsul Romanus ist in einem Duzend Aufsichtsräten, bekleidet viele Ehrenposten und mimt in der Gesellschaft eine große Rolle. Er ist ein Mann in den Künsten, groß, stattlich, nicht dick, aber doch gut bei Laune. Man schätzt ihn als angenehmen, witzigen Bauderer, er versteht sich überall gut einzufügen und die Zahl seiner Bekannten in Handel, Industrie und anderen Zweigen ist Legion.

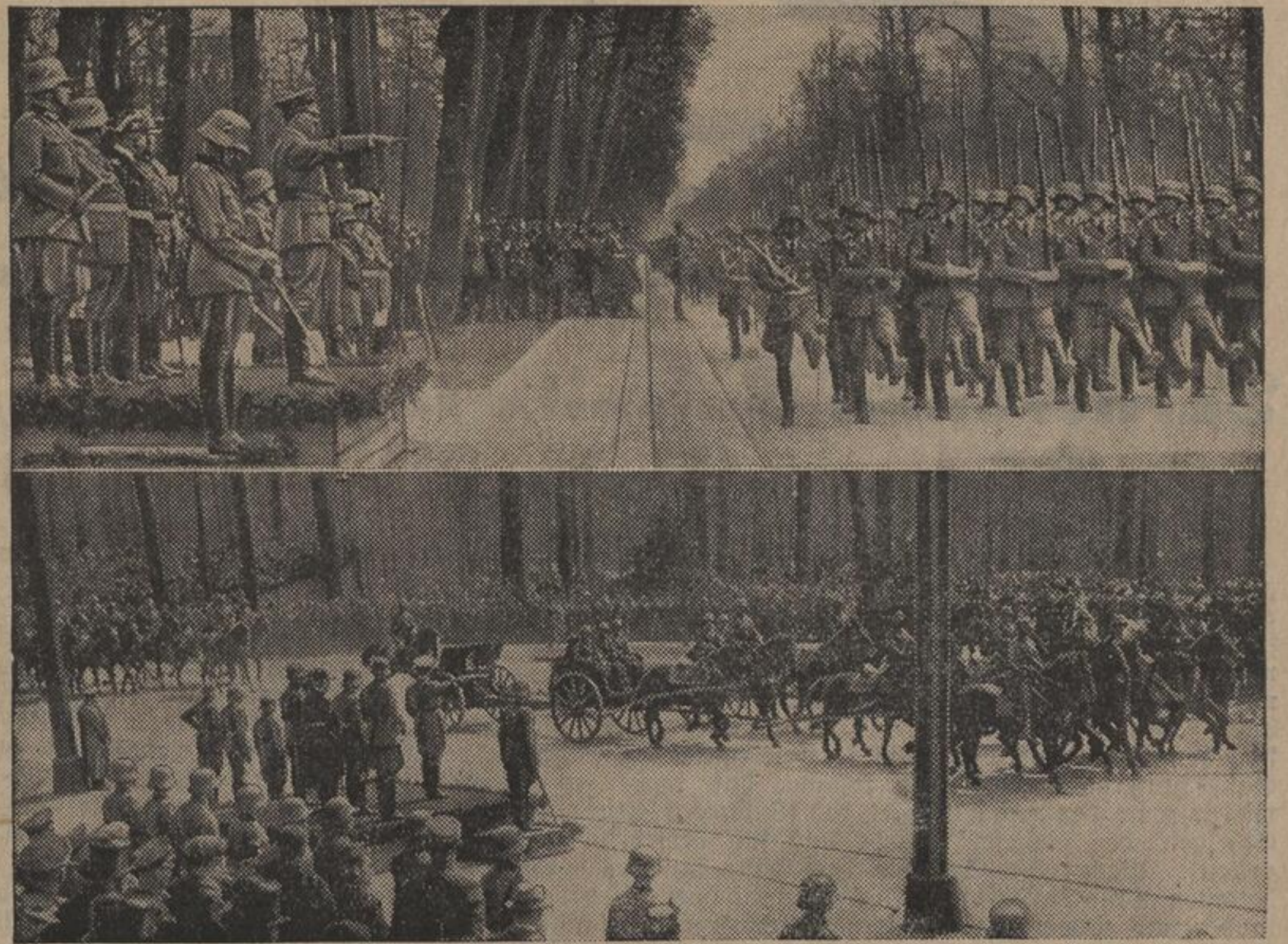
Aber bei allem Charme, der nicht zu leugnen ist, zeigt sich Konsul Romanus, der Mann mit dem Auftreten eines Grandseigneurs, immer elegant, doch als ein kühler Rechner. Bekanntschaften, die ihm nichts nützen können, verschmäht er.

Er hat eine Stärke, und das ist die: die richtigen Leute an die richtigen Stellen zu setzen. Vor allen Dingen hat er einen Schwiegersohn, der nicht mit Gold zu bezahlen ist, der seine Position in Industrie und Handel bedeutend gehoben hatte.



Weltbild OmbS. (M)

Ständchen zum Geburtstag des Führers
Im Vorgarten der alten Reichstanzlei brachte die Kapelle der Leibstandarte dem Führer das Geburtstagsständchen



Weltbild OmbS. (M)

Truppenparade am Geburtstag des Führers
Oben: Luftwaffe während des Vorbeimarsches. Unten: Artillerie passiert die Ehrentribüne



Sennecke (M)

Zum „Tag der Luftwaffe“
Der Kampfflieger Manfred von Richthofen, dessen Todestag sich am 21. April zum 18. Male jährte



Weltbild OmbS. (M)

Die große Truppenparade vor dem Führer
Links oben: Der Vorbeimarsch der Infanterie. Unten: Marineinfanterie vor der Ehrentribüne. Rechts: Eine Panzerwagen-Abteilung auf der Paradestraße



Weltbild OmbS. (M)

Feierliche Vereidigung durch Rudolf Hess
Den Abschluß und Höhepunkt der großen Veranstaltungen am Geburtstag des Führers bildete die feierliche Vereidigung der Politischen Leiter, der Gauwälder, der NS-Führer und der BdM-Führerinnen auf dem königlichen Platz in München



Weltbild OmbS. (M)

Aufmarsch zur Truppenparade
Flakabteilung auf dem Wege zur Teilnahme an der großen Truppenparade am Geburtstag des Führers

Rundfunk-Programm

Mittwoch, 22. April:

Reichsfunk: 20,15: Stunde der jungen Nation: Der heilige Sturm. Ein Spiel von der Erhebung eines Volkes. Hamburg: 19,00: Haydn und Mozart. Zwei Instrumentalkonzerte. Vg.: O. A. Schlemm.
Königsberg: 20,45: Bunter Tanzabend.
Frankfurt: 21,15: A.-D. Frohsinn. Ein lustiger Abend.
Budapest: 19,30: Übertragung aus der königlichen Oper.
Wien: 19,30: Werke von Beethoven.
Brüssel (fl.): 20,00: Märsche und Walzer.
Brüssel (frz.): 20,30: Übertragung des Französisch-Europäischer Konzertes.
Rom: 20,35: „Mephisto“ Oper.
Stockholm: 20,50: Eroica, von Beethoven.
Kopenhagen: 21,00: Opermelodien.
Warschau: 21,00: Werke von Chopin.

Reichsfunk Leipzig: Donnerstag, 23. April

9,30 Heute vor ... Jahren; 10,00 Volkslieder; 12,00 Aus Dessau-Rosslau: Musik für die Arbeitspause; 13,15 Mittagskonzert; 14,20 Musikalische Kurzwelt; 17,10 Vergessene Universitäten; 17,30 Musikalische Zwischenpiel; 17,40 Ein Gang über das Schlachtfeld von Hochkirch; 18,00 Konzertlänge aus aller Welt; 18,50 Der Ruf der Jugend; 19,00 Das Erzgebirge; eine Hörfolge aus Dichtung und Lied; 19,25 Das Leipziger Gambequartett spielt; 19,55 Umschau am Abend; 20,00 Nachrichten; 20,10 Mozart-Fest; 22,00 Nachrichten; 22,30 Die ganze Welt bereit zu Tanz und Heiterkeit

Deutschlandfender.

Donnerstag, 23. April.

8,10: Sendepause. — 9,00: Sperrzeit. — 9,40: Kindergymnastik. — 10,00: Volkslieder. — 10,45: Sendepause. — 11,05: Rund um das hauswirtschaftliche Jahr. — 11,30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Unser Schrifttum. Funkbericht aus Berlin.

Schriftleitung und Druckerei des Reichsnährstandes. — Anschließend: Wetterbericht. — 15,15: Ringele, ringele Rose. . . Zwei Plaudereien über Kinderspiele und Kinderlieder. — 15,45: Deutsche Geschichte und deutscher Charakter. — 16,50: Wir kochen Leibgerichte. Hausfrauen lernen für die Olympischen Spiele. — 17,00: Fortsetzung der Musik am Nachmittag. — 18,00: Nordische Lieder. — 18,30: Das Institut für Tropenhygiene in Hamburg. — 18,45: Sportfunk. Was interessiert uns heute? — 19,00: Und jetzt ist Feierabend! (Schallplatten). — 19,30: Waffenträger der Nation. Bei einem Panzerregiment. — 20,10: Aus Köln: Unterhaltungskonzert. — 21,00: Beliebte Ouvertüren. — 22,30: Eine kleine Nachtmusik. Joh. Brahms: Zwei Rhapsodien op. 79. — 23,00—24,00: Wir bitten zum Tanz!

Lies und verbreite Dein Heimatblatt!

